



IM GESPRÄCH

Als Gutachter bei der EU

Eine Gutachtertätigkeit bei der Europäischen Kommission bringt Vorteile für Hochschulprofessoren mit sich

Andrea Spangenberg

Die EU-Kommission sucht laufend Sachverständige für die Evaluierung von eingereichten Förderanträgen, die Begutachtung von Projektberichten sowie andere beratende Tätigkeiten. Diese Aufgaben ermöglichen einen tiefen Einblick in die Abwicklung der EU-Forschungsförderprogramme. Für Wissenschaftler, die sich selbst um eine Projektförderung bemühen, bringt eine Gutachtertätigkeit entscheidende Vorteile mit sich. Daher ist jedem Wissenschaftler, der Fördergelder einwerben möchte, eine Gutachtertätigkeit bei der EU zu empfehlen.

Wer sich für eine Gutachtertätigkeit entscheidet, kann mehrfach davon profitieren. Die Hemmschwelle, eigene Anträge einzusenden, sinkt. Zum einen entsteht schon nach kurzer Zeit ein Bewusstsein für den richtigen Aufbau, die Formalia und die Erfolgskriterien eines Antrages. Zum anderen wächst durch die zunehmende Vertrautheit mit den Bewertungsmechanismen die Gewissheit, auch mit eigenen Anträgen erfolgreich sein zu können. Darüber hinaus sammeln Gutachter Insiderwissen und gelangen durch ihre Tätigkeit an wichtige Schlüsselinformationen. Ein weiterer Pluspunkt sind wertvolle internationale Kontakte, die während der mehrtägigen Begutachtung mit zahlreichen ausländischen Fachkollegen geknüpft werden können.

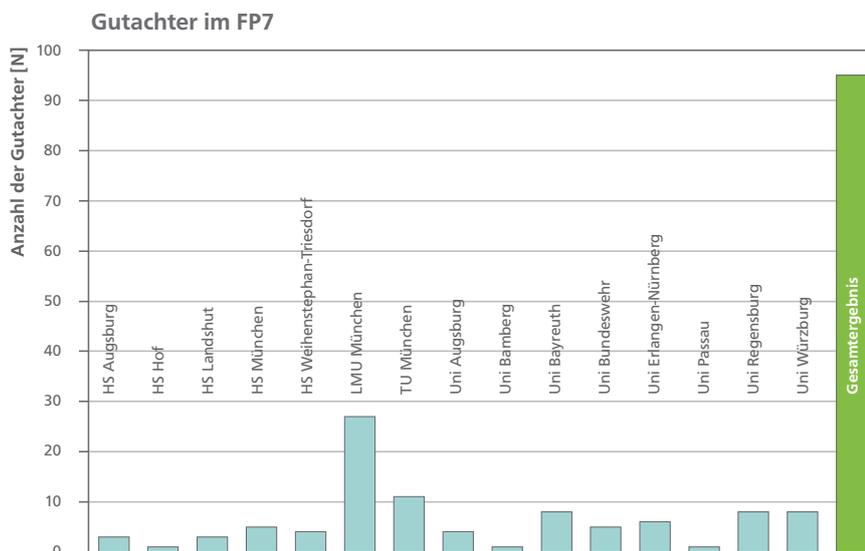


Abbildung 1: Anzahl der Gutachter im 7. Forschungsrahmenprogramm pro Einrichtung; Mehrfachnennungen einer Person, wenn ein Gutachter entweder im gleichen Programm über mehrere Jahre als Gutachter tätig war oder wenn ein Gutachter in mehreren Programmen innerhalb eines Jahres aktiv war.
Quelle: CORDIS, Stand: 05.07.2012



Abbildung 2: Frau Dr. Spangenberg ist in der Bayerischen Forschungsallianz für die Forschungsförderung im Fachbereich »Ernährung & Landwirtschaft« verantwortlich.

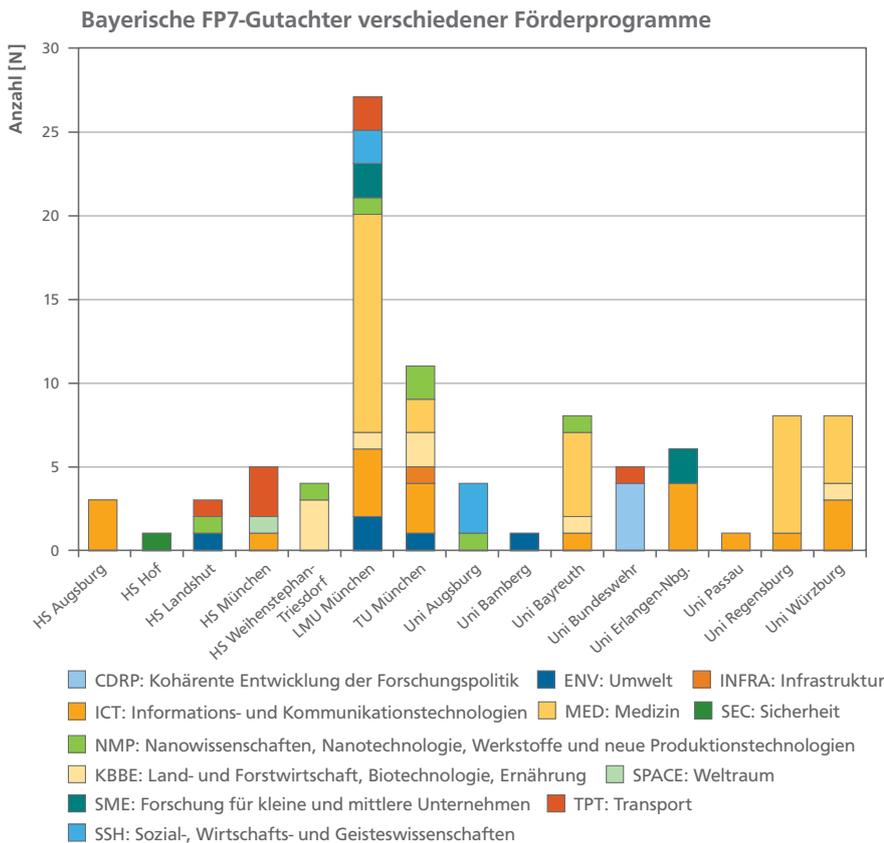


Abbildung 3: Beteiligung der bayerischen Hochschulen als Gutachter im FP7, sortiert nach Förderprogrammen.

Die Gutachtertätigkeit wird von der Europäischen Kommission mit einer Tagespauschale von 450 Euro zuzüglich Reisekosten vergütet. Wissenschaftlern an Hochschulen für angewandte Wissenschaften gewährt die Bayerische Staatsregierung zusätzlich einen »EU-Gutachterbonus« in Höhe von einmalig 2.000 Euro. Mit dieser Maßnahme möchte sie den Anteil bayerischer Gutachter aus den Reihen der Hochschulen in europäischen Förderprogrammen und dadurch auch die Zahl der bayerischen Anträge erhöhen. Die Rechtsgrundlage hierfür sind die Zielvereinbarungen der Hochschulen mit dem Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst, die bis 2013 gültig sind. Weitere Informationen hierzu sind auf der Internetseite des Staatsministeriums unter <http://www.stmwfk.bayern.de/Hochschule/Zielvereinbarungen.aspx> zu finden.

Anforderungen, Aufwand und Organisation einer Begutachtung

Ein Gutachter sollte kompetent, verschwiegen und integer sein, denn der Ausschluss von Interessenskonflikten ist eine unbedingte Voraussetzung. Insgesamt sollten circa zehn Tage für den Arbeits- und Zeitaufwand einkalkuliert werden. Dies umfasst die Begutachtung von meist sechs bis acht Anträgen zusammen mit mindestens drei anderen Gutachtern pro Evaluierungsrunde sowie die Teilnahme am »Panel Consensus Meeting« (Peer Review) in Brüssel. Was erwartet einen Gutachter? Etwa drei bis sechs Monate vor dem »Consensus Meeting« in Brüssel erfolgt die Einladung als »expert« per E-Mail. Die Bewertung der Anträge geschieht mit Hilfe eines Evaluierungsbogens. Innerhalb des Panels, das von einem EU-Beamten geleitet wird, liest und bewertet jeder Gutachter jeden Antrag. Die Begutachtung in Brüssel beginnt montags und dauert drei bis sechs Tage. Im Rahmen eines Briefings werden Programmziele, Beurteilungskriterien, Anzahl der An-

träge sowie das Finanzierungsvolumen etc. dargestellt. Eine Einigung über die Bewertung der Anträge wird anschließend im »Consensus Meeting« gesucht.

Registrierung

Während der gesamten Programmlaufzeit können Bewerbungen als Gutachter für die einzelnen Programme online eingereicht werden:

- 7. Forschungsrahmenprogramm (FP7) und weitere Programme: <http://ec.europa.eu/research/participants/portal/page/experts>

Tipps für eine erfolgreiche Bewerbung

Es ist hilfreich, breites Fachwissen zu demonstrieren (An welchen Schnittstellen haben Sie schon gearbeitet? Welche Themen haben Sie schon bearbeitet?), Keywords aus den für Sie interessanten Arbeitsprogrammen zu übernehmen (ohne nur zu kopieren) und für weitere Empfehlungen einen Ausdruck der Online-Bewerbung an die zuständige Nationale Kontaktstelle sowie die Bayerische Forschungsallianz zu senden.

Beteiligung der bayerischen Hochschulen und Universitäten am FP7

Abbildung 1 und Abbildung 3 sowie Tabelle 1 geben einen Einblick in die Gutachtertätigkeiten der bayerischen Hochschulen und Universitäten während des 7. Forschungsrahmenprogramms (2007–2013).

Über die Bayerische Forschungsallianz

Die Bayerische Forschungsallianz (BayFOR) berät und unterstützt bayerische Akteure aus Wissenschaft und Wirtschaft umfassend beim Einwerben von europäischen Forschungsgeldern mit dem Ziel, den Wissenschafts- und Innovationsstandort Bayern im Forschungsraum Europa fortzuentwickeln. Als Partner im Enterprise Europe Network (EEN) bietet die BayFOR zudem gezielte Beratung und Unterstützung für

bayerische Unternehmen – insbesondere kleine und mittlere Unternehmen (KMU) – an, die sich für eine Teilnahme an EU-Forschungsprojekten interessieren. Die BayFOR ist eine Partner-Organisation im bayerischen Haus der Forschung (www.hausderforschung.bayern.de).

Dr. Andrea Spangenberg leitet das Fachreferat »Ernährung & Landwirtschaft« der BayFOR.

Die Aktivitäten dieses Fachbereichs verfolgen das langfristige Ziel des Aufbaus einer nachhaltigen europäischen wissensbasierten Bio-Wirtschaft (Knowledge Based Bio-Economy – KBBE).
spangenberg@bayfor.org

Tabelle 1: Verteilung der Gutachter von bayerischen Hochschulen über die bisherige Laufzeit des FP7

Hochschule	2007	2008	2009	2010	2011
HS Augsburg	1	1		1	
HS Hof	1				
HS Landshut					3
HS München	3			1	1
HS Weihenstephan-Triesdorf	1	1	1	1	
LMU München	12	1	5	4	5
TU München	4	3	3	1	
Uni Augsburg	1		1	1	1
Uni Bamberg		1			
Uni Bayreuth	3	3	2		
Uni der Bundeswehr		2	1	1	1
Uni Erlangen-Nbg.	1	2	2	1	
Uni Passau				1	
Uni Regensburg	4	2	1	1	
Uni Würzburg	3	1	2	2	
Gesamtergebnis	34	17	18	15	11

Quelle: CORDIS, Stand: 5. Juli 2012

IM RÜCKBLICK

450 Teilnehmer auf der FowiTA in Freising-Weihenstephan



Foto: FowiTa 2012

Die Forstwissenschaftliche Tagung 2012 fand vom 19. bis 22. September 2012 in München und Freising statt. Unter dem Leitthema »Wald – Umwelt – Energie« trafen sich 450 Fachleute und Interessierte aus den Bereichen Forstwissenschaften, Umweltwissenschaften und Energie. Sie kon-

ten aus 32 Themenblöcken mit 230 Vorträgen wählen. Neben den Vorträgen regte eine Ausstellung mit knapp 70 Postern die Teilnehmer zur wissenschaftlichen Diskussion an. Für die Prämierung der drei besten Poster wurden 500 Euro vom Deutschen Verband Forstlicher Forschungsanstalten zur Verfügung gestellt. Den zweiten Platz belegte Elke Dietz von der Bayerischen Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft mit ihrem Poster zum Thema »Neues Standortinformationssystem für Bayerns Wälder«. Eine Exkursion in die Nationalparke »Bayerischer Wald« und »Šumava« bot zudem die Möglichkeit, sich über das Wald- und Borkenkäfermanagement, über den Moorlebensraum, über Windwurf und Biodiversität entlang der deutsch-tschechischen Grenze zu informieren.

Die Forstwissenschaftliche Tagung wird alle zwei Jahre in Zusammenarbeit der Universitäten von Dresden, Freiburg, Göttingen, München und dem Deutschen Verband Forstlicher Forschungsanstalten ausgerichtet. Die diesjährige Veranstaltungsleitung hatte der Lehrstuhl für Forstliche Wirtschaftslehre der Technischen Universität München inne. Die nächste Forstwissenschaftliche Tagung findet im Jahr 2014 in Dresden statt. Alle Vorträge sind im Downloadbereich unter www.fowita.de zu finden. Tobias Miladinov